

Seite: 9

Auflage: 2.195 (gedruckt) ¹ 1.781 (verkauft) ¹
1.949 (verbreitet) ¹

Ressort: Lokales

Reichweite: 8.229 ²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ von PMG gewichtet 04/2024² von PMG gewichtet 7/2023

In Gedenken an ermordete Sinti und Roma

Kundgebung am Freitag in der Braubachstraße

Frankfurt - Der Förderverein Roma lädt anlässlich des 80. Jahrestages der Vernichtung von über 4000 Roma und Sinti im KZ Auschwitz zu einer Gedenkkundgebung am Freitag, 2. August, um 18 Uhr in die Braubachstraße 18 - 22, Geschäftsstelle des Börsenvereins des deutschen Buchhandels ein.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurden über 4000 Roma und Sinti im Vernichtungslager Auschwitz vergast, nachdem sie sich am 16. Mai desselben Jahres durch einen Aufstand kurzzeitig erfolgreich dagegen zur Wehr setzten. „Arbeitsfähige“ Roma und Sinti, vor allem diejenigen, die den Widerstand organisiert hatten, wurden vor der Mordaktion selektiert und in andere Lager deportiert.

Die „Liquidation“ bildete gleichsam die Spitze der Erfassung, Verfolgung und Vernichtung der Roma und Sinti während des Nationalsozialismus. Bereits in den 1930er Jahren wurden in enger Kooperation zwischen dem „rassehygienischen Institut“ des Reichssicherheitshauptamtes, verschiedenen Kriminalämtern sowie städtischen und kirchlichen Einrichtungen alle Roma und Sinti in Deutschland erfasst, vermessen, in Lagern inhaftiert und schließlich in Ver-

nichtungslager deportiert. Etwa eine halbe Million Roma und Sinti wurden ermordet.

Strafrechtlich nicht belangt

Eva Justin und Robert Ritter waren damals als maßgebliche „NS-Rasseforscher“ verantwortlich für den Völkermord an über 20000 deutschen Roma und Sinti. Trotz ihrer Verbrechen wurden sie nicht strafrechtlich belangt, sondern stattdessen nach 1945 sogar von der Stadt Frankfurt im Sozial- und Gesundheitsamt in leitenden Positionen beschäftigt.

Der jahrelange Protest der Roma-Union Frankfurt, des Förderverein Roma und vieler Unterstützer ermöglichte am 27. Januar 2000 schließlich die Anbringung einer Gedenktafel am Stadtgesundheitsamt, dem ehemaligen Tätigkeitsfeld von Ritter und Justin. Die Tafel, die ausschließlich von Spendengeldern finanziert wurde, erinnert seitdem dort an die begangenen Verbrechen, benennt die Täter und klagt die Verantwortung gegenüber Roma und Sinti auch nach 1945 ein.

Bundesweiter Aufruf

Die Erinnerung an Vernichtung und

Verfolgung wird durch das zentrale Mahnmal in Berlin dokumentiert. Die Gedenkstätte soll nun für etliche Jahre in Teilen einem S-Bahnausbau weichen - eine eklatante Verletzung des Erinnerungsortes, der Überlebenden und aller Angehörigen, so der Förderverein. Um die Zerstörung zu verhindern, rufen deshalb bundesweit verschiedene Selbsthilfeeorganisationen und Initiativen zu einer zentralen Kundgebung am 28. September 2023 in Berlin auf.

Der Förderverein weist zudem auf die anhaltende rassistische Diskriminierung von Roma und Sinti hin. Über die Melde- und Informationsstelle Antiziganismus seien allein im Jahr 2023 mehr als 1200 Vorfälle gemeldet worden. Zudem stellt die Sozialberatung des Trägers fest, dass die restriktive behördliche Prüfung des Aufenthalts von Roma und Romnia aus EU-Ländern verstärkt zum Entzug ihres Aufenthalts und damit ihres Rechts auf Freizügigkeit führt. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit sei die Abschiebung von Roma Flüchtlingen in vermeintlich sichere Herkunftsländer erfolgt, in denen sie Armut, Elend und Verfolgung erwarten würden. red

Wörter: 427

Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Societäts-Medien GmbH, Frankfurt am Main